



Zwittriges Bühnenprodukt: Neues Funzelprogramm "EntMüntigt und ausgeMerkelt"

Peter Tepper zum vierten Mal Hauptautor und Regisseur einer Funzelproduktion, löst doch noch das Versprechen von Politsatire ein, schickt eine Sensations-Reporterin auf die Pirsch nach der bunten Reißer-Story jenseits von ethischem Empfinden und lässt sie Boulevard-Leser als Spanner brandmarken. Auch Thorsten Wolf als schmieriger Banker ist beim Witwentrösten die Rendite näher.

Immer wieder , aber nicht aufdringlich, schwingt Teppers schwarzer Humor gewordener Unmut über den Verlust von Moral und Werten mit; auch bei Herold in der Rolle als Modezar Lagerfeld, der den

Schein vor das Sein stellt und vorschlägt, Arbeitslose wenigstens optisch aufzumotzen.

Zum Besten, was "EntMüntigt und ausgeMerkelt" (auf bewusst spartanischer Bühne) nach der Pause zu bieten hat, gehört Hundertmarks schrilles Solo als Rentnerin, die sich unter dem Vorwand finanzieller Aufbauhilfe nach schnäppchenjagender Hausfrauenart durch Betten von Asylbewerbern schläft. Herolds und Wolfs Abhandlung von Arbeitsvermittlung in der Hartz-IV Ära funktioniert als Hommage ans Duo Herricht und Preil prächtig. Selbst die Kopie der Wildecker Herzbuben, die arglos "Hartzilein" juchzen, bekommt eine bittere Komponente.

Das Motiv, die so uneheliche Merkel-Münze-Ehe, taucht alibimäßig auf, bleibt aber schuldig, wie die Verbindung denn nun endet. Der Programm-Neuling der Funzel ist ein bemerkenswerter Zwitter: Einerseits Zugeständnis an den Massenwunsch nach leicht Bekömmlichen, im Volkstheater-Stil und mit Hilfe von Schablonen; andererseits Frechheiten, die tatsächlich politisch-satirische Güte haben.